

In der Prager Botschaft im Herbst 1989: Erinnerungen an die Flucht

Eine Zeitzeugin im Gespräch mit dem Fachseminar Geschichte



© Sönke Jaek. „Welch ein Tag für Deutschland“ – Frau Geffers (Mitte) und das Fachseminar Geschichte, 5. November 2025.

(Jk) Jennifer Geffers ist 14 Jahre alt, als sich ihre Mutter dazu entschließt, die Flucht aus der DDR zu wagen: Eine Einkaufstour in die ČSSR vortäuschend, fahren sie mit zwei anderen Personen von Magdeburg nach Prag, um dort in die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland zu gelangen. Vor Ort wird jedoch schnell deutlich, dass sie keine Chance haben, über den von der örtlichen Polizei abgeschirmten Zaun auf das Botschaftsgelände zu gelangen. Entschlossen, sich nicht abwimmeln zu lassen, nutzt die Mutter ein Gespräch am Tor der Botschaft, um mit ihrer Tochter hineinzugelangen: Der Botschaftsangestellte kapituliert vor ihrem Selbstbewusstsein und tritt beiseite, mit dem nachfolgenden Schritt sind Mutter und Tochter nun Teil der Geschichte vom Ende der DDR.

Wie es dazu gekommen ist, wie sich das Leben von tausenden sog. „Republikflüchtlingen“ in der bundesdeutschen Botschaft in Prag im Herbst 1989 abgespielt hat, wie die von dem damaligen Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher überbrachte Botschaft zur Ausreise von den dort Ausharrenden aufgenommen worden ist und wie sich dann die Ausbürgerung im Zug in den Westen vollzogen hat, beschrieb Frau Geffers am 5. November 2025 im Rahmen des Fachseminars Geschichte, wobei sie auch über das Leben in Magdeburg bzw. in der DDR bis 1989 sowie über die Integration in Lübeck und Braunschweig 1989/90 berichtete. Ihre Erinnerungen an die Flucht aus der DDR stellten eine zweifache Premiere dar: Erstmals konnte Frau Geffers, die heute als Kosmetikerin in Sehnde lebt, vor Referendarinnen und Referendaren des Fachseminars Geschichte ihre Lebensgeschichte im Gespräch vorstellen, ebenso erstmals führten die angehenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer ein Zeitzeugeninterview im Fachseminar durch.

Hierfür sind verschiedene Voraussetzungen nötig gewesen: Erstens musste Frau Geffers als Zeitzeugin identifiziert und gewonnen werden. Zweitens sind im Fachseminar im Rahmen des Moduls „Zeitzeugen im Geschichtsunterricht“ die Potentiale und Herausforderungen im Umgang mit Zeitzeugen

thematisiert worden: Wie vollzieht sich das Sich-Erinnern eines Zeitzeugen, wie begegnen wir dem Narrativ einer Zeitzeugin quellenkritisch, welches Potential hat ein Zeitzeugenbericht für das historische Lernen, wo sind mögliche Klippen, denen im Fachunterricht zu begegnen sind? Aus dieser theoretischen Begegnung heraus haben dann die Mitglieder des Fachseminars Geschichte in kleinen Gruppen das Interview vorbereitet: Das historische Thema ist recherchiert worden, um Leitfragen zu formulieren. Hieraus haben sich Aufgabenfelder entwickelt: Das Team „Moderation“ hat zwei Interviewende bestimmt und vorbereitet, das Team „Dokumentation“ hat sich der Aufzeichnung via Ton und Bild und der nachfolgenden Aufbereitung und Sicherung angenommen, das Team „Service“ hat den kompletten Rahmen von der Gestaltung des Raums bis zum Catering organisiert. Nach der überaus erfolgreichen Veranstaltung mit Frau Geffers ist abschließend miteinander über die Praxiserfahrungen reflektiert worden, um daraus für künftige Zeitzeugenbefragungen im Fachunterricht Erkenntnisse zu formulieren.



© Sönke Jaek. Frau Geffers (Mitte) und die Moderatoren Frau Busch und Herr Sutterlütli, 5.11.2025

Wo liegt der fachdidaktische Mehrwert? Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sind als Medien zu begreifen, die „über historische Informationen verfügen. Je nach Orientierungsbedürfnis werden sie zu Quellen für ein vergangenes Ereignis. Der Glaube an die Wahrhaftigkeit ihres Berichts wird durch die emotionale Nähe gestärkt und verleiht ihnen eine Aura des Authentischen. Was sie erzählen, ist allerdings eine ständige Neudeutung ihrer – schon damals perspektivischen – Wahrnehmung der Ereignisse unter dem Einfluss aktueller Normen und Werte, gefolgt von dem Versuch, sich moralisch zu positionieren.“ [In: Th. Must, *Zeitzeug*innen*, in: van Norden, Jörg u. a.: *Geschichtsdidaktische Grundbegriffe*, Hannover 2000, S. 134.] Hierfür bedarf es fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer, organisatorischer und sozialer Kompetenzen, die in diesem Modul Berücksichtigung und Anwendung gefunden haben – und auch einer gehörigen Portion Glück, eine Zeitzeugin wie Jennifer Geffers kennenzulernen. Übrigens: Frau Geffers hat ihre Bereitschaft erklärt, gerne auch in Schulklassen zu sprechen; der Kontakt mit ihr kann über Herrn Jaek hergestellt werden.